



## Christine Lehmann **Der Ruf des Kolibris**

Carlsen 2012 • 541 Seiten • 9,90 • ab 13 • 978-3-551-31001-9

Eine Beichte gleich vorweg dieser Rezension: Ich breche hiermit ein ehernes Prinzip. Das Prinzip lautet: Gib keinem Buch, welches literarisch und stilistisch wenig Interessantes als Futter für den Geist bereithält, jemals mehr als drei Sterne und gib *niemals* mehr als zwei Sterne, wenn noch dazu die Handlung aus der Luft gegriffen und überzogen scheint.

Dieses Prinzip ist nun gebrochen. Danke, gerne.

Denn ich fordere zum Lesen von Christine Lehmanns *Der Ruf des Kolibris* auf, aus einem ganz bestimmten Grund: der überwältigenden Klugheit, Lebenserfahrung und, ja, Weisheit der Autorin.

Weil dieses Buch trotz aller Mängel und Kritikpunkte reich an Wissen ist, reich an Reflektionen über richtiges Handeln, über die Wahl des richtigen und glücklich machenden Lebensweges und über die Schwierigkeiten der Menschen, miteinander auszukommen. Auf all dies schaut die Autorin mit gültigem Blick und vermag ihren Lesern wahre Dinge mit auf den Weg zu geben. So zum Beispiel die Geschichte von den sieben Leben der Liebe: „Die Liebe ist Schrecken, dann folgt die Blindheit. Sie ist Wandlung und Erfüllung, dann folgen Zerstörung und Opfer und schließlich die Erlösung“ (S. 127).

Doch worum geht es überhaupt in *Der Ruf des Kolibris*? So, wie es auch der Klappentext sagt, muss die 16jährige Jasmin mit ihren Eltern zu einem Jahr Kolumbien aufbrechen, ein Jahr, in dem der Vater als Arzt Gutes tun und außerdem die Ehe mit seiner Frau retten möchte. Doch das ist alles nicht so einfach, wie gedacht – vor allem nicht bei dem abgeschotteten Leben, das die Familie in der Wohnsiedlung für begüterte Ausländer führt. Als Jasmin jedoch eine wertvolle Uhr geklaut wird, sie sich von dem geheimnisvoll wirkenden indigenen Gärtnergehilfen Damián angezogen fühlt, sich schließlich in ihn verliebt und anfängt, in das Leben und die Probleme der Indios einzutauchen, gerät ihr Leben und das Eltern aus den Fugen. Ein langer Roman also, mit, wie sich zeigt, verwickelter Geschichte, deren Zufälle und Dialoge mit Fortschreiten immer unrealistischer werden, und der leider sprachlich nicht viel hergibt – ein einfacher Stil wird gepflegt, der jedoch nicht im positiven Sinne simplifiziert ist, sondern oft etwas uninspiriert wirkt.

Doch lassen wir all das beiseite. Denn hier haben wir ein wahrlich kluges und lebendiges Buch, das nicht nur lebensweise ist, sondern es auch vermag, das Feuer und Interesse für das Leben in Kolumbien und für die einzigartige Kultur des Landes zu erwecken. Ich sage also: Lesen!